

Stadtmagazin



Guten Morgen !..

In diesen Tagen ist viel über den Bau des Max-Clemens-Kanals und den zugehörigen Hafen am Neubrückenort zu lesen, schließlich wurde vor 300 Jahren am 9. Mai 1724 mit Pauken und Trompeten der erste Spatenstich getan. Ein vor langen Jahren aus Köln nach Münster übersiedeltes Ehepaar fühlt sich von den Schilderungen auf besondere Weise angesprochen, hatte ihm doch ein gültiges Schicksal nach zermürbender Wohnungssuche damals eine Dachgeschosswohnung mit Blick

auf den Zwinger beschert. Denkwürdig waren die Umstände der Wohnungsbesichtigung: Der Hausbesitzer, ein jovialer Mann im besten Alter, führt die neuen Mieter auch in den Keller. Verwundert blicken sie auf kniehohe Mauerchen in den Türöffnungen der einzelnen Kellerräume. Sie hören, dass das Haus im Jahr 1928 auf dem Gelände des Hafens errichtet wurde, von wo aus der Max-Clemens-Kanal stadtauswärts führte. „Der war ja zu dieser Zeit längst außer Betrieb genommen und versandet, aber bei starkem Regen hatten wir Wasser im Keller. Da schwammen uns die Weinflaschen entgegen – ohne Etiketten. So haben wir tagelang Weinproben veranstaltet... und später die Mauerchen eingezogen.“ Er lachte, und sein Gesicht rötete sich in froher Erinnerung. Die neuen Mieter staunten, sie hatten sich die Münsteraner nicht so fidel vorgestellt.

Polarlichter über der Stadt

Naturschauspiel am Himmel



Dieses Foto mit längerer Belichtungszeit hat Sternfreunde-Mitglied Martin Vogel nach eigener Aussage am Samstag um 23.20 Uhr in Handorf gemacht, aufgenommen durch ein Dachgeschossfenster. Das Polarlicht sei trotz Straßen- und Gartenbeleuchtungen noch deutlich am Nordhimmel erkennbar gewesen, sagt der Pressesprecher des Vereins. Foto: Martin Vogel

Zitat



»Münster könnte doch einen echten Mobilitätsdialog anstoßen – fernab einzelner Verkehrsversuche.«

Prof. Antonia Graf zur Verkehrswende | 5. Lokalseite

Polarlichter wirken nach



MÜNSTER. Die Polarlichter vom Wochenende sorgen für Gesprächsstoff: Vor allem in der Nacht zu Samstag beobachteten viele Menschen das Spektakel am Himmel, wie nicht nur die Fotos im Internet zeigen. Sternent Freunde suchten für tolle Schnappschüsse dunkle Orte auf. | 1. Lokalseite

Von Dirk Anger

MÜNSTER. Die Polarlichter über Münster wirken bei vielen nach: In mancher Frühstücksrunde im Büro wurde am Montagmorgen das beeindruckende Naturschauspiel des vergangenen Wochenendes noch einmal auf dem Smartphone geteilt. Der stärkste Sonnensturm seit 20 Jahren, wie Dr. Tobias Jögler feststellte, sorgte vor allem in der Nacht zu Samstag für das sonst eher vom Polarkreis bekannte Spektakel am Firmament.

Dieses sei in unseren Breiten nicht so häufig zu sehen, betont der Leiter des Planetariums im LWL-Naturkundemuseum. Derzeit aber scheint die Lage für dieses Phänomen wegen der regen Aktivitäten auf der Sonne vergleichsweise günstig zu sein. Schon im Dezember und Januar habe er entsprechen-

de Beobachtungen machen können, berichtet Jögler. Doch das vergangene Wochenende bildete zweifelsohne den bisherigen Höhepunkt in Münster, wo geschulte Blicke in der Nacht zu Sonntag nochmals Polarlichter erspähen konnten.

Weil diese grundsätzlich jedoch gar nicht so einfach am Himmel auszumachen sind, dürfen einige das Naturschauspiel des Wochenendes nur unbewusst wahrgenommen haben. „Man muss sehr, sehr lange beobachten, um was zu sehen“, erzählt Jögler. Er selbst entdeckte mit bloßem Auge am späten Samstagabend „einen sich bewegenden gräulichen Schleier“ im Abenddunkel. Die faszinierenden Bilder mit pinkem Leuchten, die die Sozialen Netzwerke im Internet fluten, stellen jedenfalls mehr als eine Momentaufnahme dar. Denn eine Belichtungszeit

von bis zu 15 Sekunden sei schon angesagt, berichtet Michael Dütting, Vorsitzender der Sternfreunde.

»Man muss sehr sehr lange beobachten.«

Dr. Tobias Jögler, Planetarium

Für Dütting und die mehr als 200 Mitglieder des Vereins war das vergangene Wochenende zweifelsohne ein besonderes. Vor allem für diejenigen, die abseits der Städte eher ländlich und ohne störende Lichtquellen wohnen. Für den Hiltruper trifft das nicht ganz so zu. Dennoch konnte der nach eigenen Worten „geübte Himmelsgucker“ gegen 23.15 Uhr am Freitag seine Frau in den Garten rufen: Ein rötliches Leuchten zeugte von den Polarlichtern über dem

Münsterland, die Dütting 1989 schon vom Longinusturm aus und 2003 vom Beobachtungsplatz der Sternfreunde in Kattenvenne beobachten konnte. Für seine Frau war es indes eine Premiere, wie der Sternfreunde-Vorsitzende erzählt.

Natürlich hatte Dütting die Kamera griffbereit, genauso wie die Mitglieder der Fotogruppe des Vereins. „Die Kollegen sind alle ausgeschwärmt“, wusste Pressesprecher Martin Vogel zu berichten. Besonders beliebt: die dunklen Bereiche rund um Münster mit Blick nach Norden. „Je dunkler es ist, desto besser kann man das fotografisch festhalten“, weiß Vogel. Nur er selbst guckte am Freitag in die Röhre: Denn bei seinem Besuch in Schleswig ließ eine geschlossene Wolkendecke allenfalls von Polarlichtern träumen. Ein kleines Trostpflaster gab es

für Vogel tags darauf beim Blick aus dem Dachfenster im heimischen Handorf.

Weil der Sonnenfleckenzyklus auf sein Maximum zu steuert, sieht Planetariumsleiter Jögler durchaus noch Chancen, erneut Himmelsphänomene beobachten zu können. Dann aber müsse alles stimmen – was bei kürzeren und helleren Nächten im Sommer natürlich immer unwahrscheinlicher wird. Auf einschlägigen Internetseiten würden Polarlichter – diese entstehen, wenn nach einem Energieausbruch auf der Sonne geladene Teilchen der Erdatmosphäre geschleudert werden – zwei, drei Tage im Voraus angekündigt, berichtet Jögler. Und für alle, die das Schauspiel in Münster verschlafen haben, hält er einen Trost bereit: Im hiesigen Planetarium werde die Show „Aurora – Wunderbares Polarlicht“ gezeigt.